



BILD CHRISTOPH KAMINSKI

Kein Geld, aber Aufmerksamkeit forderten mittelalterlich gewandete Frauen und Männer im Städtchen Grüningen von den Automobilisten.

In Grüningen zahlten Autofahrer gestern «Wegzoll»

Wer gestern durchs Städtchen Grüningen fahren wollte, staunte nicht schlecht: Er musste am Schlagbaum warten und einen Flyer in Empfang nehmen.

Von **Martina Gradmann**

Grüningen. – Gestern vor 600 Jahren, am 11. Juli 1408, wurde das Amt Grüningen von Ritter Hermann Gessler, einem treuen Gefolgsmann der Habsburger, an den Stand Zürich verpfändet. Um diesen denkwürdigen Anlass gebührend zu feiern, machte

die Interessengemeinschaft IGSG Stedtli Grüningen unter dem Patronat der 600-Jahr-Feier-Kommission mit einer Strassenaktion auf das bevorstehende Festspiel und das brennende Verkehrsproblem im Stedtli aufmerksam. Am Ortsein- und -ausgang standen an Schlagbäumen mit dem Grüninger Wappen Männer in langen, grünen Kostümen und hiessen die Autos anzuhalten. Schön gewandete Frauen in weinroten, mittelalterlichen Kostümen verteilten derweil Flyer und Lutschbonbons an die Autofahrer.

«Hätte Hermann Gessler Grüningen vor 600 Jahren nicht an Zürich verpfändet, wären wir heute wahrscheinlich noch Habsburger», sagte Festspielleiter Beat

Hofmann und schmunzelte. An diesem 11. Juli wolle man auf dieses Ereignis aufmerksam machen und auf das Festspiel «1408 - s bluetig Pfand - Ränkespiel und Liebesband» hinweisen. Das Theaterstück soll die Zuschauer hautnah erleben lassen, wie es damals zugegangen war. «Es erzählt von der grässlichen Rache des Habsburger Herzogs an Gessler und vom Unwillen der Menschen von Grüningen, nicht mehr zu Habsburg zu gehören», erläuterte Hofmann. Bereits probt das Theater Grüningen intensiv unter Leitung der Theaterschriftstellerin Dagny Gioulami, die das Stück verfasst hat.

Das Festspiel war aber nicht der einzige Grund, von den Autofahrern Wegzoll zu

verlangen. Denn seit mehr als 40 Jahren beschäftigt das Thema Verkehrsberuhigung die Stedtlbewohner. So zeigte der Flyer denn auch Bilder von diversen Strassenaktionen mit Transparenten wie «Trau keinem über 40», «Umfahren statt überfahren» oder «Schützt Igel und Kinder». Heute sei die Situation noch dramatischer. Fast 6000 Fahrzeuge donnerten täglich durch das Stedtli und erschütterten die historischen Gemäuer, sagte Gemeindepräsidentin Susanna Jenny. Auf diese Problematik machten die mittelalterlich gewandeten Stedtlbewohner aufmerksam. «Teilen Sie mit uns die Vision eines schützenswerten Stedtlis», lautete denn auch ihr Aufruf an die Durchfahrenden.